

F.A.U.

direkteaktion

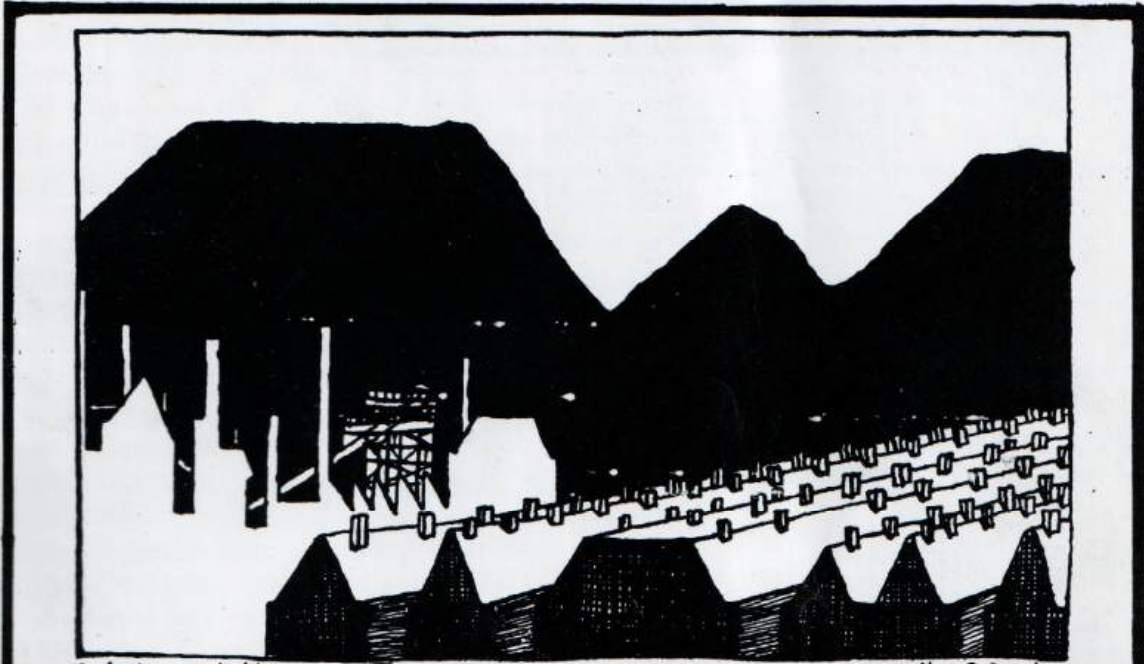
I.A.A.

Freie Arbeiter-Union

* ANARCHO-SYNDIKALISTEN *

Internationale Arbeiter-Assoziation

Feb. 1985



Jede Menge Kohle aber
die Arbeiter streiken

Arthur P. Zopf
11/84

SOLIDARITÄTSPOSTKARTE
FÜR DIE STREIKENDEN
BERGARBEITER IN
GROSS BRITANNIEN



BERGARBEITERSTREIK

- KURZ VOR DER ENTSCHEIDUNG ?

MINERS - KINDERCAMP

IN DER GEFEL

ALTERNATIVBETRIEBE

COMPUTERHEIMARBEIT

UND VIELES ANDERES..



Hier endlich der geforderte, ausführliche Bericht über unsere Aktion "Ferien für Bergarbeiterkinder". Es hat lange gedauert, aber auch nach Abschluss der Aktion war noch so viel zu tun, dass wir nicht da zu gekommen sind.

Relativ zu Anfang des britischen Bergarbeiterstreiks war angesichts der entschlossenen Haltung der NUM klar, dass dieser Streik hart und lang werden wird. Schon damals war in der Kölner Gruppe darüber diskutiert worden, zur Entlastung der Familien Kinder einzuladen. Auch auf dem Pfingstkongress war davon die Rede. Der entgeltige Anstoss kam nach einem IAA-Treffen im September in Oslo, wo die Delegierten der britischen Schwesterorganisation DAM um verstärkte Solidarität baten. Ein Anruf bei der DAM führte zu einem Kontakt mit Bergarbeitern aus Northumberland, der Gegend um Newcastle, die gegen Überander Regionen bei der Solidarität zu kurz gekommen waren. Kurz darauf rief der Regionalsekretär der NUM Northumberland an und gab sein Einverständnis. Inzwischen hatten wir uns schon an die ersten Vorbereitungen gemacht. Nach gründlicher Diskussion war entschieden worden, die Kinder als Gruppe unterzubringen; Ort, Zeit und ungefähre Kosten des Aufenthaltes wurden geklärt. Die Gesamtkosten schätzten wir auf zwischen 10 - 12.000 DM. Nachdem sich die DAM bereit erklärt hatte, die Fahrtkosten Newcastle - London zu übernehmen, und die Gruppen in Hannover, Dieburg und Einzelne in anderen Städten ihre Unterstützung zugesagt hatten, fühlten wir uns fit genug, die Sache zu wagen.

britische Bergarbeiter KIDS IN DER EIFEL

Von Anfang an stiessen wir auf viel Zustimmung und Sympathie. Und es hat sich im Verlauf der ganzen Aktion gezeigt, dass oft Leute, bei denen wir gar nicht damit gerechnet hatten, spontan halfen, Geld gaben, beim Sammeln halfen usw., wogegen die aktiven Linken - mit wenigen rühmlichen Ausnahmen - mehr als zurückhaltend waren. So kamen - um das vorwegzunehmen - allein in Köln etwas über 7.000,- DM zusammen. Am 29.10. war es dann endlich soweit. Mit einem Spruchband: "Welcome to the miners' kids" (inzwischen im NUM-Archiv) standen wir am Ostender Bahnhof, misstrauisch beäugt von einem Polizisten und verwundert betrachtet von den Leuten, die von der Fähre kamen. Als letzte kam unsere Gruppe, voran der jüngste, little Aiden, ganze 7 Jahre alt, dahinter die beiden Erwachsenen, Deidry und Ronny, und weitere 20 Kinder zwischen 10 und 16 Jahren. Nach der Begrüssung wurde mit belegten Brötchen, Obst und Kakao auf den Autos ein kleines Picknick veranstaltet. Dann musste eine erschreckende Anzahl grosser Koffer in 5 Autos verstaute werden (es waren 6 geplant gewesen). Nachdem Gepäck und Leute mit Hängen und Würgen verstaute waren, ging es los Richtung Bahnhof Ahrdorf in der Eifel, wo wir gegen halb zwei nachts ankamen. Dort gabs dann nochmal Kaffee bzw. Tee, Butterbrote und dann gings für unsere Gäste ins Bett, die Fahrer warfen sich wieder in die Autos und machten sich auf den Weg

nach Köln, da sie den nächsten Morgen arbeiten mussten. Die nächsten Tage bedeuteten für die Kinder eine grosse Umstellung. Viele waren zum ersten Mal ohne Eltern unterwegs, zum ersten Mal im Ausland. Da wurde natürlich ausprobiert, wie weit man gehen konnte. Und das Essen: Da kam plötzlich Brot auf den Tisch, das gar nicht so schön geschmacksneutral war wie zu Hause, da versuchten die Leute in der Küche mit viel Geduld, List und Tücke eine McDonald Generation davon zu überzeugen, dass es ausser "fish and ships" eine Menge anderer Speisen gab, die tatsächlich essbar waren und sogar schmeckten - ein über vierzehn Tage sich hinziehender, zäher Grabenkrieg mit wechselndem Erfolg. In der ersten Woche wurde ein Ausflug zum Freilicht-



museum Kommern unternommen (mit Führung auf englisch) und ein Töpferkurs gemacht, der ein grosser Erfolg war. Daneben gab es viele Fussballspiele, Tischtennis, Spaziergänge usw. Dabei wären wir aber ganz schön aufgeschmissen gewesen, wenn nicht Elke, die eigentlich erst im letzten Augenblick den Entschluss gefasst hatte, mit ihrem Sohn und dessen Freund teilzunehmen, Organisa-

tion und Betreuung in der Eifel für 1 Woche so hervorragend in ihre Hände genommen hätte. Der "Genosse", der uns fest für die 14 Tage als Betreuer zugesagt hatte und wegen dem wir anderen abgesagt hatten, hatte uns nämlich unter fadenscheinigen Gründen völlig hingelassen und kam erst - ebenso unerwartet - in der zweiten Woche angeschlurft, was uns viel Geld (rumtelefonieren), Zeit und Nerven gekostet hat. Inzwischen hatten wir Thomas aus Hannover rumgekriegt, runterzukommen.

Am Wochenende war die Gruppe dann in Köln. Samstags morgens führte ein Genosse die Gruppe durch die Stadt - römische Ausgrabungen und anderes. Danach mit der ganzen Gruppe in die Kneipe (Klo!) und hinterher in verschiedenen Gruppen Einkaufsbummel. In der Kneipe Hinz und Kunst-Mitgliedern vom Kongress bekanntfanden sich dann alle wieder

Wohnungen, in denen die Kollegen, die uns in Köln mit der Unterbringung halfen, schon mit dem Abendbrot warteten. Abends dann Kinderdisco und gegen elf waren dann endlich die letzten Kinder im Bett und wir fix und fertig. Am nächsten Morgen ging eine grosse Gruppe zum Schlittschuhlaufen, andere zum Schwimmen, Mittagessen gabs in der ESG, wo auch am Nachmittag unsere - leider nur schwach besuchte Veranstaltung lief. Einige Kinder besuchten in der Zeit eine Modelleisenbahnausstellung. Und abends gings dann wider zurück in die Eifel - "home" kam es den Kindern schon ganz natürlich von den Lippen.

Zu diesem Wochenende waren auch Genossen der Auslands-CNT aus Paris gekommen, mit Karten für die Kinder und Geld für uns. Sie machten dann für radio libertaire in Paris einen telefonischen Bericht über das Wochenende und später einen Be-

Kamerateam des WDR einen Kurzbeitrag, in dem Thomas etwas zur FAU sagte und Ronny und Paddy, eines der Kinder, etwas über die Situation bei ihnen zu Hause erzählten. Ein bereits zugesagtes Interview mit Ronny im Rundfunk liess der WDR dann unter merkwürdigen Argumenten wieder fallen. Abgesehen davon sprach Ronny noch auf einer Veranstaltung der FAU München, nach der er in Köln zur Überprüfung festgehalten wurde, ausserdem in Köln vor Betriebsräten der IG Metall.

Freitags waren die Kinder dann nochmal in Köln, bestiegen den Dom, einige durften sich im WDR ihren Film angucken (für alle war leider nicht genug Platz) und kauften Kleinigkeiten für ihre Familien. Die Leute in Hinz und Kunst hatten Essen zum Selbstkostenpreis angeboten - und diesmal gabs "fish and chips". Abends gings wieder "home".

Am Samstag wurde gekegelt und abends war grosses Abschiedsfest, das nicht nur wegen dem Essen ("Hühnchen mit Pommes Frites und Eisbecher") lange im Gedächtnis bleiben wird. Der Sonntag verlief dann ganz ruhig, es wurde saubergemacht, gepackt usw. und am Montag kam dann ein schöner Reisebus und brachte die lieben Kleinen nach Ostende, was nicht ohne Tränen abging. Irgenwann in der Nacht waren sie dann in Newcastle, wo sie von ihren Eltern abgeholt wurden.

Alles in allem kann man sagen, dass es wirklich für alle Beteiligten ein grosses Erlebnis war. Den Kindern hat es so gut gefallen, dass sie immer noch davon sprechen, wie uns die Eltern sagen und schreiben. Zwischen uns und den Betreuern Deidry und Ronny ist eine echte Freundschaft entstanden.



zum grossen Reibekuchenessen zusammen, das ein Genosse mit Mutter und Tante in titanischer Arbeit vorbereitet hatte. Dann in grosser Hektik und verspätet der Aufbruch zum Fussballspiel 1.FC Köln - Schalke, das nicht gerade ein leuchtendes Beispiel deutschen Fussballs war. Vom Fussballplatz gings dann wieder zurück in die Kneipe und von da Verteilung auf die einzelnen

richt in ihrer Zeitung Cenit, der, wie sie uns schrieben, eine "Welle der Solidarität" auslöste. In der zweiten Woche gab es noch einen Ausflug zum Nürburgring und den Besuch einer Clowngruppe aus Köln, "Fiascho Fatale", die nur gegen Fahrgeld in der Eifel für die Kinder sogar auf englisch spielten und einen Riesenerfolg hatten. Ausserdem drehte ein

Wir haben gelernt, was machbar ist, wenn man wirklich will, wenn wir uns auch mit dieser Aktion an der Grenze des für uns möglichen bewegt haben. Wir würden heute vielleicht einig anderes organisieren, aber auch das ist eine wichtige Erfahrung. Dass keiner irgendwelches Geld für seine Arbeit bekommen hat, muss nur für Aussehenstehende gesagt werden. Wir waren erstaunt über die Solidarität in der Kölner Bevölkerung. Irgendwie hatte sich die Sache gut rumgesprochen - und ohne alles im Einzelnen durchführen zu können - wollen wir die erwähnen, die auf eigene Kappe Eintrittspreise rumtergesetzt haben, bei Einkäufen noch was umsonst dazu gegeben haben, den Taifahrer, der für seine Tour kein Geld haben wollte, die Verkäufer, die statt "Auf Wiedersehen" sagten "Alles Gute, ich hoffe, ihr gewinnt!" - Die Spenden kamen überwiegend von Kollegen, Freunden, Nachbarn, Familienangehörigen und nur in relativ geringem Umfang von "Genossen". Die

Lehren daraus sind offensichtlich. Zwei Sachen seien noch erwähnt, über die wir uns sehr freuen. Zum einen ist unsere Aktion nach Ansicht der DAM-Genossen sehr gut bei den Bergarbeitern angekommen. Sie halten sie für einen der wichtigsten Beiträge der Libertären in der Solidaritätsarbeit. Zum anderen hat die Schilderung der Aktion auf einem Stahlarbeiterseminar in Köln italienische Kollegen der PCI dazu inspiriert, nach Weihnachten 40 Kinder einzuladen. Auch diese Aktion ist bereits erfolgreich abgeschlossen. Mit dem Abschluss unserer Aktion "Ferien für die Bergarbeiterkinder" haben wir uns nicht zur Ruhe gesetzt. Die Elmshorner Genossen haben vor Weihnachten einen Transport mit Spielsachen und Kleidern nach Yorkshire und Northumberland durchgeführt, zu dem aus dem Sammelkonto 400 DM zugeschossen wurden, ausserdem wurde von Köln nach Weihnachten ein kleinerer Transport nach Blyth/Northumberland durchgeführt und

500 DM bar an die Belegschaft des Pütts Bates übergeben. Genossen aus Dieburg schicken regelmässig Geld und Pakete an das Frauensolidaritätskomitee in Blyth und aus dem Sammelkonto wurde der gesamte Rest des bar und über Konto in Köln gesammelten Geldes (1.147,46 DM) an den Härtefond der NUM Northumberland überwiesen. Wir wissen, dass noch mehr unternommen wird, wissen aber nichts genaues. Es wäre gut, wenn alle Genossen über ihre Solidaritätsarbeit an das NK berichten würden, damit nach Abschluss des Streiks Bilanz gezogen werden kann.

ENDABRECHNUNG:

Spenden bis zum 17.01.85	13.511,48 DM
Gesamtkosten der Kinderaktion	11.464,02 DM
Beitrag zu Transport 17.12.84	400,00 DM
Bar an NUM Bates 31.12.84	500,00 DM
Überweisg. an die NUM Northumberland 22.01.85	1.147,46 DM
(Alle Spender erhalten einen detaillierten finanziellen Bericht)	00.000,00 DM

Inzwischen sind bereits wieder über 500 DM gesammelt worden.



Partnerschaft mit gefangenen bergarbeitern und ihren familien

Nachdem die Behörden lange grössere Prozesse gegen Streikende auf die lange Bank geschoben haben, in der Hoffnung, der Streik sei dann vorbei, und das öffentliche Interesse abgeflaut, rollt nun eine Welle von Prozessen auf die NUM zu. In den ersten sind bereits unglaublich harte Urteile gesprochen worden, die im Schnitt bei 2-3 Jahren (!) liegen. Aber es sind auch schon Leute zu fünf Jahren verurteilt worden. Die NUM steht zu ihren Leuten - man stelle sich die Distanzierungswut vor, die bei ei-

ner solchen Situation unsere "Arbeiter"-honorationen ergreifen würde. Trotzdem ist - auch angesichts der leeren Kassen der NUM - internationale Hilfe erforderlich. Bei uns liegt eine Liste von 17 Verurteilten vor, die zwar unvollständig ist, aber mit Hilfe der DAM-Genossen laufend ergänzt werden wird. Wir rufen dazu auf, dass Gruppen, Freundeskreise usw. eine Partnerschaft mit einzelnen Gefangenen und deren Familien beginnen. Jeder sollte sich dabei jedoch darüber im klaren sein, dass man damit eine Verantwortung übernimmt, die für zwei bis drei Jahre verpflichtet. Interessierte wenden sich bitte an die Redaktion der DA. - Redaktion DA

- Redaktion DA